

den Italienfeldzug mit und war dann Gendarmerieoblt., zuletzt in Bruck a. d. Mur. 1861 verehel. er sich mit Elisabeth (Elise) (geb. Kindberg, 13. 10. 1837; gest. ebenda, 19. 2. 1890), der Tochter der Sensenwerksbesitzer Franz und Elise Hillebrand, die 1853 zu ihrem eigenen den Sensenhammer Michael v. Reichenbergs erworben hatten. Nach ihrem Ableben, 1868, wurden die beiden Werke zunächst als „Franz Hillebrand's Erben“ weitergeführt, 1870/71 ging der Hammer mit dem Zeichen „3 Degen“ in den Alleinbesitz von Josef und Elise S. über, der Hillebrandsche Hammer („Halbmond mit 3 Sternen“) hingegen, der zwischenzeitl. von Johanna Forcher, Elises Stiefschwester geführt worden war, erst 1887. S. verstand es, die Werke durch Fleiß und Weitblick zu vergrößern (eine Zeitlang war er auch Mitbesitzer der Sensenhammer an der Wasserleith bei Knittelfeld) und zu modernisieren; der gute Ruf seines Fabrikats (bei der Pariser Weltausst. 1878 ausgez.) brachte ihm in der „goldenen Zeit“ der Sensenschmiede hohen Wohlstand. 1892 etwa erzeugte er mit 50 Arbeitern 210.000 Sensen, die in Ungarn, Galizien und Rußland abgesetzt wurden. 1893 übernahm sein Sohn Conrad den gesamten Betrieb. S. wurde auch in diverse Ehrenstellen in Gemeinde, Bez. Vertretung, Sparkasse usw. berufen.

L.: *Grazer Tagbl.* vom 11. (Abendausg.), *Tagespost (Graz)* vom 13. 2. 1910; F. Schräckenfux, *Geschichte der österr. Sensenwerke und deren Besitzer*, 1975, S. 548ff.; K. Schöberl, *Kindberg in alten Ansichten*, 1980; ders. – G. Schuller, *Kindberg 1232–1982*, 1982, s. Reg. (s. unter *Schmölzer-Hammer*). (K. Schöberl)

**Schmolk** Frigidian (Augustin), Can. Reg., Abt und Politiker. Geb. Proßnitz, Mähren (Prostějov, Tschechien), 18. 4. 1842; gest. Herzogenburg (NÖ), 5. 7. 1912. Sohn eines Getreidehändlers. Nach dem Besuch des Gymn. trat S. 1862 in das Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg ein und legte 1866 die Ewigen Gelübde ab. Er absolv. 1863–67 an der Hauslehranstalt des Augustiner Chorherrenstifts Klosterneuburg die theolog. Stud., 1867 Priesterweihe. Zunächst Stiftskurat, bekleidete S. ab 1875 die Ämter des Archivars und Bibliothekars, ab 1877 des Küchen- und Gastmeisters und wurde 1880 Novizenmeister. Daneben fungierte er ab 1870 als Präses der örtl. kath. Gesellenver. 1888 wurde S. zum Propst des Stiftes Herzogenburg gewählt, lateranens. Abt und Mitgl. des Landesschulrats von NÖ. Selbst historiograph. tätig, machte sich S.

auch um die Renovierung des Stiftes und um die Vermehrung der Smlgg. – die urgeschichtl. Smlgg. wurden unter seiner Regierung begründet, die Stiftsbibl. 1905 um 30.000 Bde. durch eine Schenkung von Maria Gfn. Falkenhayn erweitert – sowie um die Musikpflege verdient. Als im gleichen Jahr die österr. Chorherrenstifte ihren Zusammenschluß zur Österr. Kongregation der regulierten Lateranens. Chorherren Sancti Augustini durchsetzen konnten, womit ihnen die Visitation durch Ordensfremde erspart bleiben sollte, wurde S. zum Konvinitator gewählt. S., zeitweise Beichtvater seines Freundes Lueger (s. d.), war auch polit. tätig: 1896 wurde er als Kompromißkandidat von Großgrundbesitz und Fortschrittspartei in den nö. Landtag gewählt – hier war er auch Ersatzmann für den Landesauschuß. 1902–06 Landmarschall von NÖ, wurde er in der Folge, nachdem er auf Drängen der Christl.-sozialen zurückgetreten war, Geh. Rat und Mitgl. des Herrenhauses (1907), trat aber polit. nun kaum noch in Erscheinung. S., selbst Mitgl. der Ver. für Landes- und Altertumskd. von NÖ, erlangte durch seine mannigfachen Interessen und Aktivitäten schon zu Lebzeiten überregionale Bedeutung.

W.: Kurze Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes zum hl. Georg in Herzogenburg, 1882; usw.

L.: *RP (Nachmittagsausg.)* und *Wr. Ztg. (Abendausg.)* vom 5. 7. 1912; *Fremden-Bl.* vom 6. (Abendausg.) und 7. 7. 1912; *St. Pöltner Ztg.* vom 11. 7. 1912; G. Stourzh, in: *MIÖG* 73, 1905, S. 114; B. O. Cernik, *Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österr. von 1600 bis auf den heutigen Tag*, 1905, S. 286; J. Bayer, *Chronik der Stadt Herzogenburg*, (1927), S. 28; H. L. Werneck – A. Gerstbauer, in: *Herzogenburg, das Stift und seine Kunstschatze*, (1964), S. 21 (Kat.); M. Schulcz, *Der nö. Landtag in der 8. Wahlperiode von 1896–1902*, phil. Diss. Wien, 1980, S. 79f.; W. Hessler – W. Payrich, in: G. Egger u. a., *Stift Herzogenburg und seine Kunstschatze*, 1982, S. 27f.; W. H. Payrich, *870 Jahre Stift St. Georgen – Herzogenburg 1112–1982*, theolog. Diplomarbeit Wien, 1982, S. 99ff., 172f.; *Stiftsarchiv Herzogenburg, NÖ*. (R. Rill)

**Schmolka** Marie, geb. Eisner, Sozialarbeiterin und Zionistin. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 1890; gest. London (Großbritannien), 27. 3. 1940. Tochter eines Textilhändlers; mos. Vorerst im Bankwesen tätig, bereiste S. nach dem Tod ihres Gatten, des Rechtsanwalts Leopold S., in den 20er Jahren den Nahen Osten, wo ihr zionist. Engagement durch den Aufenthalt in Palästina geweckt wurde. Nach ihrer Rückkehr nach Prag schloß sie sich der tschechoslowak. WIZO (Women's International Zionist Organisa-